

Forschungsgeschichte

(Peter Pfälzner)

In der archäologischen Forschung ist der Bereich der Wüstensteppen Mesopotamiens, wie sie oben definiert wurden, bis heute weitgehend terra incognita. Schon lange bekannt und zum Teil mittlerweile ausgegraben sind drei große Städte der Spätantike, Palmyra (u.a. Crouch 1969), Resafa (u.a. Ulbert 1983) und Ḥatra (Safar und Mustafa 1974). In neuerer Zeit gründlich erforscht wurde auch das Gebiet des Beckens von el-Kowm südlich des Euphrat (Cauvin et al. 1979; Besançon et al. 1982).

Die Region zwischen Ḥābūr, Euphrat, Tigris und Ġabal Singār hingegen ist noch weitgehend unbekannt. Einzig der breite Streifen südlich der Singār-Berge, der sich ökologisch durch höheren Niederschlag von den Wüstensteppen abgrenzt, erfuhr schon früh allgemeine Beachtung (Lloyd 1938, 1940). Größere Grabungen fanden in Tell Rimaḥ (Oates 1982) sowie an einer Vielzahl anderer Orte durch eine ehemalig-sowjetische Expedition statt, die eine lange Geschichte der Besiedlung dieses Gebietes seit dem frühesten Neolithikum anzeigen (Yoffee und Clark n.d.).

Südlich dieser klimatisch begünstigten Region ist - von Ḥatra abgesehen - nur eine einzige Grabung durchgeführt worden. Dabei handelt es sich um den neolithischen Ort Umm Dabaghiyah, der etwa 20 km westlich des Wadi Ṭartar liegt (Kirkbride 1975). Auf einem nicht näher publizierten Survey rund um diesen Ort wurden 87 Orte gefunden, von denen etwa 40 prähistorische Schichten aufweisen sollen (Kirkbride 1972:3). Diese Untersuchungen blieben aber auf den östlichen Bereich der Wüstensteppe zwischen Euphrat, Tigris und Ḥābūr beschränkt.

Nur zweimal drangen europäische Reisende des 19. Jahrhunderts in den direkten Umkreis des Wadi 'Ağığ vor. Lady Anne Blunt durchquerte im März 1878 das Gebiet von Ḥatra aus bis nach Fadgami am Ḥābūr (Blunt 1968: 288-339). Ihre Route führte sie über die Sabḥa Ommuthsiábeh (moderne Umschreibung: Umm eṭ-Ṭiabe) zum Salzsee von Snéyseleh (Snēsła).¹⁷ Von dort aus erreichte sie das Wadi Adig. Hierbei muß es sich um das Wadi 'Ağığ handeln. Vom Wadi Adig ab erfolgen in der Reisebeschreibung Blunts keine Ortsangaben mehr bis zum Ḥābūr. Sie gelangte in das Lager von Šēḥ Fāris vom Stamm der Šammar. Aus geographischen Erwägungen kann dieses Lager nur im heutigen Wadi Abū Ḥamda, nördlich der Buğāri-Berge, gelegen haben, da sie von dort aus unmittelbar an den Ḥābūr auf der Höhe von Tell Fūdḍrumi (Tall Fadgami) stieß.

Eduard Sachau bereiste dieselbe Gegend nur zwei Jahre später, im Januar 1880. Allerdings nahm er, vom Ḥābūr her kommend, seinen Weg in nordöstlicher Richtung zum Ġabal Singār (Sachau 1883: 297-323). Er verließ das Ḥābūr-Tal auf halbem Wege zwischen Suwar und Tall Šēḥ Ḥamad und traf das Hauptlager der Šammar unter Šēḥ Fāris in El 'odjā ('Auağ) an. Nach einem Aufenthalt im Lager zog er weiter, vorbei am Brunnen von 'Arḍ Elmaghribbe (Umm 'Aqrubba), dem Wadi Essiḥl (Wadi as-Saḥil) und dem Tell Šfūg (Tall Sfūq) bis nach Balad im Ġabal Singār. Sachau folgte damit ungefähr dem Lauf des Wadi 'Ağığ (Abb. 1). Zu seiner Zeit zog sich durch dieses Gebiet eine Kette von großen Zeltlagern der Šammar in nordöstlicher Richtung bis zum Ġabal Singār hin (Sachau 1883: 294).

Das Hauptinteresse der Reisen Blunts und Sachaus lag auf ethnographischem Gebiet. Die Beschreibung der Lebensweise und der Sitten der Šammar-Beduinien steht im Vordergrund ihrer Berichte.

¹⁷ Der Salzsee von Ubuára ist entgegen der Ansicht von Unger (1916 a: 302) und Kiepert (Oppenheim 1900: Karte II) sicher keine Zwischenstation der Reise Blunts gewesen. Sie erwähnt diesen Salzsee nur im Vergleich zu Umm eṭ-Ṭiabe und kennt ihn wahrscheinlich nur aus der Beschreibung ihres Führers Daessan (Blunt 1879: 292). Mit Ubuára kann nur der heutige Salzsee Buara südlich von er-Rōḍa gemeint sein, durch dessen Gebiet Blunts Reise nicht führte.

Obwohl vor allem Sachau an anderen Stellen seiner Reisen alle von ihm beobachteten Ruinenfelder oder ehemaligen Siedlungsstätten beschreibt, finden sich bei ihm keinerlei Hinweise auf alte Siedlungen oder Scherbenvorkommen im Steppengebiet. Zu bedenken ist hierbei, daß die dichte Schneedecke zum Zeitpunkt der Reise Sachaus das Erkennen etwaiger archäologischer Spuren erheblich erschwert haben dürfte.

Alois Musil streifte auf seiner Mesopotamienreise im Jahr 1912 die Wüstensteppe zwischen Ḥābūr und Tigris lediglich an ihrem südlichen Rand. Auf dem Weg von 'Ana nach Dēr az-Zōr zog er nördlich des Euphrat entlang, in einer Entfernung von etwa 20 bis 35 km parallel zum Fluß. Dabei überquerte er die Südspitze des Salzsees von al-'Edejd, der heutigen Sabḥa at-Tawīl nördlich von Abu Kemal (Musil 1927: 78-82). Den inneren Teil der Wüstensteppe, in dem das 'Aḡīḡgebiet liegt, kannte er jedoch nicht aus eigener Anschauung. Er erwähnt das Wadi al 'Aziz (al 'Aḡīḡ) sowie seine Nebenwadis Umm Rurejba (Umm 'Aqrēbe) und Umm Ruruba (Umm 'Aqrubba) in der Gegend der Salzpflanze von ar-Rowza (ar-Rōda) (Musil 1927: 68). Diese topographischen Angaben stammen aus zweiter Hand.

Die Reisenden des 19. Jahrhunderts mieden im allgemeinen die Wüstensteppe zwischen Ḥābūr und Tigris, die wegen der dort herrschenden Beduinenvormacht und deren "räuberischem Charakter" als vermeintlich unruhige und unsichere Gegend galt. Reisenden wurde meist von einer Durchquerung abgeraten. Die politische Situation des Gebietes im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert und das daraus resultierende Bild, von Reisenden wie von Forschern weiter verbreitet, trugen maßgeblich dazu bei, daß es gegenüber anderen Regionen wissenschaftlich stark vernachlässigt wurde.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts zogen die Salzvorkommen der Ġazira östlich des Ḥābūr zum ersten Mal das Interesse der osmanischen Regierung auf sich (Unger 1916a: 302). Anlässlich einer genauen Aufnahme der Gegend durch Crespin im Auftrag der "Dette Publique Ottomane" in den Jahren 1904 / 1905 wurde eine Basaltstele des assyrischen Königs Adadnirari III in der Nähe von Saba'a südlich des Salzsees von Buara entdeckt (Unger 1916 b).¹⁸ Dieser Fund war für die Geschichtsschreibung der neuassyrischen Zeit bedeutsam, zog jedoch kaum das Interesse der vorderasiatischen Archäologie auf sich, so daß Nachforschungen zum Fundort bisher unterblieben. Antike Siedlungstätigkeit in der südlichen Ġazira war nach allgemeiner Ansicht ausgeschlossen (Gregory und Kennedy / Stein 1986; Moortgat-Correns 1972: Karte II). Neuerdings wird in der archäologischen Literatur dem Gebiet wegen der Salzvorkommen größere Aufmerksamkeit geschenkt (Potts 1983; 1984; Buccellatti 1990).

Neue Erkenntnisse über die Ġazira im Altertum ergaben sich durch den Ḥābūr-Survey des Tübinger Atlas des Vorderen Orients, der in den Jahren 1975 und 1977 stattfand (Kühne 1974/ 77; 1978/ 79). Östlich des Ḥābūr wurden auf der Höhe von Tall Fadḡami vier Siedlungsplätze aufgefunden und kartiert. Dabei handelt es sich um Tall Ġayyir, Tall Ḥābūriya, Tall Manāḥ und Tall Madina (Kühne 1974/ 77: Abb. 1). Alle vier Orte liegen im Einzugsbereich des weitverzweigten Wadi Abū Ḥamḡa nördlich der Buḡāri-Berge (s. Abb. 1).

Den nächsten Schritt in der Forschungsgeschichte des Gebietes leiteten zwei Exkursionen ein, die im Verlauf der Ausgrabungskampagne 1981 auf dem Tall Šēḡ Ḥamad in das Steppengebiet östlich des Ḥābūr unternommen wurden. Sie führten zur Entdeckung der beiden hauptsächlich mittel- und neuassyrischen Ruinenhügel Tall Umm 'Aqrēbe und Tall Umm 'Aqrubba, die etwa 40 km östlich des Flusses nahe der irakischen Grenze liegen. Weiterhin wurde eine Flachsiedlung, erkennbar nur als Scherbenstreuung, rund um den heute noch genutzten Brunnen Ġilib al-'Adad gefunden (Abb. 1). Diese Entdeckungen bildeten den Ausgangspunkt für den Survey im 'Aḡīḡ-Gebiet, der in den Jahren 1983 und 1984 durchgeführt wurde.

¹⁸ Zur Problematik der Lage von Saba'a s.S. 141-143.